№ 302. Sonnabend, den 24. Dezember 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir ergebenst, die Bestellung der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung"

thunlichst zu beschleunigen, damit die Zustellung derselben rechtzeitig und regelmäßig erfolgen kann. Der **Abonnementspreis** beträgt in der Expedition, deren Ausgabestellen und durch die Zeitungsträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2 **Mark**, durch die **Post** bezogen 2 **Mk.** 50 **Pf.**, durch den Briefträger frei in's Haus gebracht 2 **Mk.** 90 **Pf.**

Durch **tägliche Korrespondenzen aus Berlin** und **gute telegraphische Verbindungen**, sowie **sachliche Leitartikel** sind wir in den Stand gesetzt, über alle wichtigen Vorgänge im politischen Leben und sonstige bedeutende Ereignisse auf's Schnellste unterrichten zu können, und sind bestrebt, unsere Zeitung immer reichhaltiger zu gestalten, sodaß durch ein Abonnement der **„Thorner Ostdeutschen Zeitung"** das Lesen einer größeren Zeitung entbehrlich wird.

Dem **provinziellen** und **lokalen** Theile widmen wir unsere besondere Aufmerksamkeit und sorgen durch ein gediegenes **Sonntagsblatt** und ein sorgfältig gewähltes **Feuilleton** für interessanten Unterhaltungsstoff.

So dürfen wir hoffen, daß sich zu den bisherigen Freunden und Gönnern unseres Blattes neue zugesellen werden.

Inserate erhalten durch die **„Thorner Ostdeutsche Zeitung"** die zweckmäßigste und weiteste Verbreitung.

Redaktion und Expedition der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Dezember.

— Der Kaiser wohnte Mittwoch Nachmittag in Potsdam im Kasino des Leibgardehusarenregiments einem Kriegsspiele bei. Donnerstag empfing er zum Vortrage den Kriegsminister, den Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und Generalinspekteur der Festungen, Generallieutenant Golz und den Generalinspekteur der Fußartillerie, General Sallbach, sowie den Chef des Militärkabinets.

— Das neue preußische Wahlgesetz, welches vom Ministerium fertig gestellt ist, scheint das Höchste von Flickarbeit zu sein. Wie die „Nationallib. Korresp." hört, ist in dem Entwurf von einer prinzipiellen Aenderung der Grundsätze, auf denen die bisherige Wahlordnung beruhte, nicht die Rede. Die Einrichtung der drei Wählerklassen nach dem Maße der Steuerbelastung bleibt bestehen, dabei bezweckt aber das neue Wahlgesetz, einer erheblichen Verschiebung in der Wahlberechtigung wie sie die Folge der neuen Steuergesetze sein würde, vorzubeugen. Einer der wesentlichsten neuen Vorschläge ist die Bestimmung, daß nicht, wie bisher, nur die direkten Staatssteuern, sondern sämmtliche öffentliche Abgaben, Staats-, Provinzial-, Kreis-, Kommunalsteuern, zur Grundlage der Eintheilung der Wählerklassen gemacht werden. In der That ein Ideal von Einfachheit!

— Steuerreform und Wahlrecht. „Meines Erachtens, erklärte der Abgeordnete, Staatsminister a. D. Herrfurth bei der ersten Berathung des Kommunalsteuergesetzes im Abgeordnetenhause, wird man die Abhülfe (für die Verschiebungen im Wahlrecht in Folge der Steuerreform) auf einem zweifachen Wege suchen müssen und zwar gleichzeitig auf diesem doppelten Wege, einmal dadurch, daß man als Ersatz für den Wegfall der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer bei der Bildung der Urwählerabtheilungen für den Landtag sowohl wie für die kommunalen Vertretungen in der Rheinprovinz in derselben Weise, wie dies jetzt schon bei den Wählerabtheilungen zu den Kommunalwahlen der Ostprovinzen geschieht, die Kommunalsteuern und Kreissteuern mit wird in Ansatz bringen müssen, sodann aber, weil dadurch allerdings eine plutokratische Verschiebung wiederum eintreten würde, durch die Festsetzung der Mindestzahlen für die Zugehörigkeit zur ersten und zweiten Wählerklasse." Minister Miquel fand keinen Anlaß, sich über diese Vorschläge Herrfurth's zu äußern. Die Offiziösen aber beeilten sich in der Presse, dieselben für unausführbar zu erklären. Jetzt aber wird bekannt, daß die im Staatsministerium festgestellte Novelle zum Wahlgesetz dem Inhalt nach identisch ist mit dem ersten Vorschlage des Herrn Herrfurth. Der Bildung der drei Urwählerabtheilungen sollen die Staats-, Provinzial-, Kreis- und Kommunalsteuern zu Grunde gelegt werden. (Da Art. 71 der Verfassung nur die direkten Staatssteuern als Grundlage bezeichnet, so würde also auch eine Abänderung der Verfassung nothwendig werden.) Auf den Nachweis, daß durch diese Abänderung des Wahlgesetzes die Rückwirkung der Steuerreform auf das Wahlrecht paralysirt werden würde, muß man gespannt sein. Selbstverständlich kann diese Bestimmung erst gleichzeitig mit den neuen Steuergesetzen in Kraft treten. An eine Abänderung des Wahlgesetzes, welche die Wirkung des neuen Einkommensteuergesetzes auf die Wahlberechtigung aufheben soll, scheint die Regierung noch immer nicht zu denken. Nach ihrer Ansicht sollen also die im Herbst k. J. bevorstehenden Neuwahlen zum Abgeordnetenhause auf Grund des jetzigen Wahlgesetzes stattfinden. Damit dürfte die Regierung selbst bei der gegenwärtigen Mehrheit des Abgeordnetenhauses wenig Anklang finden.

— Dementi. Die Nachricht der „Staatsb.-Ztg.", daß das auswärtige Amt die in Sachen der Brochüre: „Eine jüdische Gesandtschaft und deren Helfer" gegen Karl Paasch gestellten Strafanträge zurückgezogen habe, ist nach einer Mittheilung des „Reichsanzeigers" „vollständig aus der Luft gegriffen". Dem „Lok.-Anz." zufolge sind allerdings Strafanträge des auswärtigen Amts zurückgezogen worden; dieselben bezogen sich aber auf die beschlagnahmt gewesene Brochüre: „Eine Protesteingabe."

— Nachträgliche Bekehrungen. Herr v. Minnigerode erklärt es in der „Kreuzztg." für „selbstverständlich", daß er nicht das Mitglied des konservativen Parteitags sei, welches in dem bekannten Schreiben an Dr. Bachler die Einladung zu einer Versammlung der Deutsch-Sozialen „in sehr starken Ausdrücken" (der Antisemitismus wurde als Krebsschaden bezeichnet) abgelehnt habe. Daß Herr v. Rauchhaupt sich mündlich in derselben Weise über den Parteitag geäußert, bestreitet die „Kreuzztg." ebenfalls; von Herrn v. Rauchliege eine Aeußerung über den Parteitag im entgegengesetzten Sinne vor. — Wir sind hierzu gespannt, was die antisemitischen Blätter zu diesen nachträglichen Bekehrungen sagen werden.

— Ueber die Vorgänge auf dem konservativen Parteitage, wo die Nennung des Namens „Ahlwardt" Beifallsstürme entfesselte, die jede geregelte Diskussion unmöglich machten, schreibt heute beschönigend die „Kreuzztg." „Wir sind im Verkehr mit dem Volke eben noch zu scheu. Nach der Schnur kann da nicht alles abgemessen werden." Wir nehmen Akt davon, daß auf dem Parteitage am 8. d. M. das natürlich konservative Volk vertreten war. Um so neugieriger sind wir auf die von der „Kreuzztg." in Aussicht gestellte Veröffentlichung der Liste der Theilnehmer an dem Parteitage. Daraus wird man ja sehen, welcher Art das „Volk" ist, welches der Parole: „Lieber zehn Ahlwardts als ein Freisinniger" zugejubelt hat.

— Zum „Fall Loewe". Der „Reichsbote" ist empört über die Behauptung der „Bresl. Ztg.", daß der Kriegsminister Boulanger im Jahre 1886 das Anerbieten der Fabrik Loewe betreffend Lieferung von Maschinen zur Gewehrfabrikation nur deshalb nicht angenommen habe, „weil er sich im Besitze von Beweisen glaubte, daß das Anerbieten im Einverständnisse mit der deutschen Militärverwaltung erfolgt sei." „Selbst wenn das wahr wäre, meint der „Reichsbote", ist es für jedes patriotische Empfinden geradezu empörend, solche Dinge in die Oeffentlichkeit zu bringen, welche auf die Regierung ein so peinliches Licht werfen, gegen welches Alles, was Ahlwardt gethan hat, weit zurücktritt." Der „Reichsbote" ist plötzlich außerordentlich empfindlich geworden. Daß Ahlwardt behauptet hat, die deutsche Armee sei mit 425 000 unbrauchbaren Gewehren aus der Loewe'schen Fabrik ausgerüstet, ist seiner Ansicht nach gar nicht so schlimm. Aber die Behauptung der „Bresl. Ztg." ist „empörend", weil dieselbe die Auffassung zuläßt, die Militärverwaltung habe die Herstellung des Lebel-Gewehrs in der Loewe'schen Fabrik nicht beanstandet, weil sie unter Umständen in die Lage gekommen wäre, die Gewehrfabrikation in einem gegebenen Augenblick zu verhindern. Empörend ist die Erzählung — das muß man zugeben; aber nur für die Herren Antisemiten, die die Loewe'sche Fabrik zu verdächtigen bestrebt sind. Im Uebrigen sind wir nach wie vor der Ansicht, daß das Verhalten der Loewe'schen Fabrik einer solchen Rechtfertigung garnicht bedarf.

— Eine ständige Vertretung der Gewerbetreibenden bei den Zollvertragsverhandlungen verlangt die Handelskammer in Pforzheim. Das Präsidium des Handelstages hat diesen Antrag seinen Mitgliedern zur gutachtlichen Aeußerung gesandt. — Nichts wäre verkehrter, bemerkt dazu die „Freis. Ztg.", als der Anregung der Pforzheimer Handels-

Feuilleton.

Mutter und Tochter.

48.) (Fortsetzung.)

„Aber Eva, unterbrach sie hier der Graf, „bedenken Sie, was Sie thun, Sie zerstören mein ganzes Lebensglück. Ich bin kein leichtsinniger, junger Schmetterling, der jede Blume umgaukelt, von jeder den süßesten Honigtropfen zu nippen sucht, aber nirgends sich dauernd niederläßt. Sie sind meine erste Liebe."

„Eben deshalb will ich Sie nicht weiter gehen lassen, Graf! Ich zerstöre Ihnen für den Augenblick vielleicht eine Illusion, ein luftiges Gebäude, von Hoffnung und Liebe aufgeführt, das Sie aber ohne einen der Hauptfaktoren gebaut hatten: meine Zustimmung. Ich bin sehr unglücklich darüber, daß dies Alles so hatte geschehen müssen; doch bin ich mir nicht bewußt, in irgend einer Weise daran Schuld zu sein, muß aber nichts desto weniger die traurigen Folgen tragen. Wie schwer wird es mir werden, mich von Thyra zu trennen, und wie schmerzt es mich, Sie nun so zurück zu lassen; aber um Eines bitte ich Sie, Graf Olaf; wenn Sie mich wirklich lieben, lassen Sie es nicht zu, daß Baron Willmanns mich verleumdet. Hier in Ihrem Kreise werden nur Thyra und Sie mich vermissen, vielleicht auch Ihr Herr Vater ein wenig; im Uebrigen werde ich wohl bald vergessen sein!"

„Nein, niemals," warf der Graf dazwischen, „und ich kann es nicht billigen, daß Sie fort wollen. In einigen Tagen kehrt mein Vater zurück; er wird mir seine Hilfe gewähren und wir werden glücklich werden —"

„Nun, was für ein Wenn haben Sie?"

„Wenn ich Sie liebte, Graf! — Es ist mir unendlich leid, Ihnen wiederholen zu müssen, daß dies nicht der Fall ist, und deshalb ermannen Sie sich, Graf, und lassen Sie mich in Frieden ziehen. Ich gehe nach Paris zurück, wo ich Ihren verehrten Vater sprechen und mich von ihm verabschieden werde, und —"

„Und ich begleite Sie," rief Olaf ungestüm aus.

„Nein, das werden Sie nicht thun, Graf Olaf. Sollen die bösen Zungen vielleicht Recht behalten, die mich eine Intriguantin und Ruhestörerin genannt haben? Ich reise allein und Sie müssen versuchen, mich zu vergessen. Ich weiß, daß es Ihnen schwer werden wird, lieber Freund, man kann nicht so leicht das erste heilige Liebesgefühl aus dem Herzen reißen, ich weiß das aus Erfahrung; aber es geht, und die Zeit und die unendlich wechselnden Ereignisse halfen, und so wird einem doch möglich, was anfänglich unmöglich scheint. Und nun gehen Sie, Graf, Sie sind schon zu lange hier gewesen. Thyra wird bald heimkommen, geben Sie mir Zeit, mich zu sammeln, damit ich ihr ruhig gegenübertreten kann mit der Nachricht meines Fortganges. Bedenken Sie auch, wie viel ich noch zu thun habe bis zu meiner Abreise. Zudem, was hätten wir uns noch zu sagen, das wir nicht von einander wüßten? Wir wollen uns also nicht entnerven, die Stunde des wirklichen Abschieds morgen wird noch schwer genug werden, denn ich wiederhole Ihnen, ich gehe mit unendlichem Bedauern!"

Der Graf erhob sich, ergriff Evas Hand und zog sie an seine Lippen; er wollte reden, doch Eva rief bittend aus: „Schonen Sie mich, Graf Olaf, ich flehe Sie an, sagen Sie mir nichts mehr, — lassen Sie mich! Gute Nacht!" und damit schritt sie in ihr Schlafzimmer und schloß die Thür hinter sich. Wenige Augenblicke darnach hörte sie den Grafen den Salon verlassen und in seine Stube gehen. — Sie kehrte in den Salon zurück und sank hier auf einen Stuhl nieder.

Bisher hatte sie in förmlicher Starrheit gesprochen und sich bewegt, jetzt lösten sich ihre erregten Gefühle und sie fand Linderung in wohlthätigen Thränen. Aber nicht lange saß sie so, dann erhob sie sich und eilte ohne ferneres Verweilen in ihr Bett. Sie wollte Thyra heute Abend nicht mehr sprechen, — es war besser, das ermüdete Mädchen jetzt zur Ruhe gehen zu lassen. Thyra würde morgen lange schlafen, dann hatte Eva Alles gepackt, ehe die Komtesse erwachte, und die trübe Zeit bis zu ihrer Abreise konnte dann doch nur noch nach Viertelstunden zählen. Eva löschte das Licht, und faßte nun im Dunkeln der Nacht ihre Pläne. Sie wollte, wenn sie nach Paris kam, eine ruhige Unterredung mit dem Grafen haben, sie war des vollsten Verständnisses seinerseits sicher und dachte deshalb ohne die geringste Befürchtung an diese Zusammenkunft. Dann wollte sie ihre Sachen in Paris ordentlich packen und inzwischen sehen, ob sie in den deutschen Zeitungen nicht irgend etwa ein Stellenangebot fände, welches ihr zusagte. Sie schwankte, ob sie gleich nach Hause zurückkehren sollte. Nein, sie konnte sich dazu nicht entschließen, konnte nicht eingestehen, daß sie, freilich ohne ihre Schuld, ein solches Fiasko in der Welt gemacht hatte, denn als solches betrachtete sie selber die Affaire mit Baron Willmanns, auf dessen Einfluß ja doch die neuesten Ereignisse zurückzuführen waren. Vorläufig also nur fort von hier, das Weitere mußte und würde sich ja dann schon finden, und mit diesem Gedanken entschlief Eva wirklich.

Nach wenigen Stunden erwachte sie jedoch wieder. Thyra schlief ruhig neben ihr. Ob sie wohl schon wußte, daß sie die Freundin verlieren sollte? Eva erhob sich leise und ging an ihre Arbeit, als sie ausgepackt hatte, kleidete sie sich gleich an zur Reise, und setzte sich dann an den Schreibtisch.

Gleich darauf klopfte es jedoch, und auf ihr „Herein!" traf Graf Olaf ein.

„Ich habe Sie schon lange gehört, Eva und komme jetzt, um Ihnen Adieu zu sagen. Ich könnte es nachher nicht in Gegenwart aller Anderen, und möchte doch nicht ohne Abschied zu nehmen von Ihnen scheiden. — Wollen Sie diesen kleinen Ring von mir annehmen?" fuhr er fort, indem er ihr ein kleines

kammer Folge zu geben. Bei Handelsvertragsverhandlungen kommt es darauf an, nicht ständige Vertreter, sondern jedesmal die besten Sachverständigen aus den bei den betreffenden Verhandlungen betheiligten Industriezweigen gutachtlich zu hören. Auch kommt es bei Handelsverträgen nicht darauf an, eine Summe von Sonderinteressen zu berücksichtigen, sondern das allgemeine Volksinteresse zur Geltung zu bringe. Hierfür aber ist der **Reichstag** der ständige Beirath der Regierung.

— **Die Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland** werden mit Anfang nächsten Jahres wieder aufgenommen. Wie es in informirten Kreisen heißt, erwartet man einen günstigen Verlauf der Verhandlungen, da sowohl Deutschland als auch Rußland die Festigung der politischen und wirthschaftlichen Verhältnisse wünscht.

— **Die Duellfrage** erhält eine neue, interessante Beleuchtung durch einen Vorfall, welcher sich kürzlich in Braunschweig ereignet hat. Ein dortiger **Staatsanwalt** war mit einem **Landgerichtsdirektor** wegen amtlicher Vorkommnisse in Differenzen gerathen. Der Staatsanwalt, welcher **Reserveoffizier** ist, glaubte, in dieser Eigenschaft mit den Waffen seiner verletzten Ehre Genugthuung verschaffen zu müssen, und forderte den Gerichtsdirektor auf Pistolen, der indessen die Forderung ablehnte. Hierzu bemerkt das „Braunschweiger Tageblatt“ mit den Worten Hamlets: „Ehedem war das paradox, doch heute bestätigt es die Zeit.“ Es streiten sich da zwei Seelen in einem Körper, der Reserveoffizier und der Staatsanwalt. Der eine stützt sich auf seine Standespflichten, der andere auf die Staatsgesetze, zu deren Schutz gerade er berufen ist. Der eine thut und muß thun, was der andere verdammen muß und bei jedem Anderen auch rücksichtslos verdammen wird. Es liegt hierin ein hochtragischer Konflikt. Wie der Betreffende sich auch entscheiden möge, immer verletzt er die eine Pflicht, indem er der anderen gehorcht. Und leider — die Strafe, welche die Verletzung der Standespflicht nach sich zieht, ist die mehr gefürchtete. Und somit siegte auch, wie in so vielen Fällen, für welche dieser typisch ist, in dem Widerstreit — der Reserveoffizier. „Darin liegt's, das zwingt uns stillzustehen.“ Welch grelles Schlaglicht fällt da auf unsere Verhältnisse. Neben dem allgemeinen Strafgesetze darf sich, der Verfassung zum Hohne, welche alle Staatsangehörigen mit gleichem Maße mißt, ein Standesrecht breit machen, mächtig genug, selbst den berufenen Schirmer des Gesetzes zum Uebertreter zu machen.

— **Zur Cholerragefahr.** In Hamburg sind nach einem Wolff'schen Telegramm am Donnerstag 4 Cholerafälle festgestellt worden; dieselben betreffen einen Mann in der Stadt, einen Knaben in Hammerbrook, welcher bereits im Krankenhaus gestorben ist, und 2 Kinder einer in Sanct Georg wohnenden Familie. Wie schon früher so oft, hinkt das Reichsgesundheitsamt mit seinen Nachrichten wieder nach. Dasselbe meldete am Donnerstag Abend durch den „Reichsanzeiger“: „In Hamburg sind zwei Erkrankungen festgestellt. Todesfälle in Folge von Cholera haben seit dem 12. d. M. nicht stattgefunden.“

— **Zum Xantener Knabenmord.** Der Steinhauer Wesendrup aus Xanten, dessen steckbriefliche Verfolgung in Verbindung mit dem Xantener Knabenmord so großes Aufsehen erregt hat, ist in Warnberg bei Osnabrück verhaftet worden.

Etui reichte, „es sollte Ihr Verlobungsring sein, nehmen Sie ihn nun als letztes Geschenk von mir, ich werde nie aufhören, Sie zu lieben, das möge Ihnen der endlose Reif sagen, und so unwandelbar wie das Licht des kleinen Edelsteins darauf, wird auch mein Gefühl für Sie sein. Leben Sie wohl!“

Eva konnte ihm nichts erwidern, sie war zu ergriffen, denn sie fühlte, daß sie von einem guten Menschen Abschied nahm.

„Leben Sie wohl, Graf Olaf,“ flüsterte sie, und Thränen verdunkelten ihre Augen, „Gott segne Sie für Ihre Liebe zu mir und sende Ihnen bald ein reiches Glück. Es blüht in Ihrer nächsten Nähe ein liebliches Knöspchen, das vorläufig noch von Niemandem beachtet wird. Wenn ihnen mein Urtheil gilt, so versuchen Sie über Felicita zu wachen. Sie werden mit den Fecamps ja nun viel zusammen sein, Thyra liebt Cecile, ich werde aber auch ihr Felicita besonders empfehlen, und wenn mich nicht Alles täuscht, so wird diese dereinst eine süße Mädchenblume werden. Sie wollen davon vorläufig noch nicht hören, das begreife ich, aber vergessen Sie meine Worte nicht, dort können Sie glücklich werden, und ich wünsche Ihnen von Herzen, daß es so geschehe. Nochmals, leben Sie wohl!“

Eva reichte ihm die Hand, keines von Beiden sprach mehr, — dann trennten sich die beiden jungen Menschen.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Es wird bestätigt, daß die österreichisch-ungarische Armeeleitung sich in neuester Zeit sehr eingehend mit der Frage der Einführung der allgemeinen zweijährigen Dienstzeit beschäftigt. Die technischen und finanziellen Seiten der Angelegenheit werden gründlich geprüft. Fachkommissionen sollen in naher Zukunft zur Ausarbeitung der bezüglichen Entwürfe eingesetzt werden.

In **Königgrätz** revoltirten 170 Gefangenen im dortigen Kreisgerichte wegen schlechter Verpflegung und überfielen die Aufseher. Durch requirirtes Militär wurden sie jedoch bewältigt. Der Rädelsführer der Revolte wurde in Ketten gelegt.

In der Zwangsarbeitsanstalt zu **Znaim** brach gestern eine Revolte aus, weil sich eine Corrigendin wegen strenger Behandlung aus dem Fenster gestürzt und schwer verletzt hatte. Zur Unterdrückung der Revolte mußte Militär requirirt werden, welches mit aufgepflanztem Bajonet in Aktion trat.

Italien.

In **Venedig** platzte im Treppenhause des von dem Abgeordneten Baccaro bewohnten Hauses eine Bombe. Durch den Einsturz der Treppe wurden zwei Personen verletzt. Es wurden 5 Verhaftungen vorgenommen, darunter ein gewisser Bengalini und ein Journalist Namens Brascoli, welche sich angeblich bereits als Urheber des Attentats bekannt haben.

In **Bologna** wurde auf der Treppe der Kaserne von einem Stadtsergeanten eine mit Dynamit gefüllte Blechbüchse mit brennender Lunte aufgefunden. Ein Anarchist ist verhaftet worden.

Spanien.

Der Kolonial-Skandal erregt in **Madrider** Richterkreisen das größte Aufsehen. Drei hohe Beamte sind wegen großer Unterschlagungen in Anklagestand gesetzt.

Frankreich.

Der Panamaskandal zeitigt Tag für Tag neue Enthüllungen, die einen erschreckenden Einblick in einen wahrhaft unergründlichen Sumpf von Korruption und moralischer Verlumptheit bei den leitenden Männern des französischen Staatswesens gewähren. Es steht jetzt fest, daß von den 1400 Millionen Erträgen der im Jahre 1888 emittirten Panamaloose weit über die Hälfte in den Taschen gewissenloser Minister, Deputirter und Senatoren verschwunden sind, die damit ihre Zustimmung zu der Konzession der Panama-Gesellschaft sich erkaufen ließen.

Der Urheber des ganzen Skandals ist, wie unzweifelhaft feststeht, **Constans**, im Jahre 1888 Minister des Innern, der im Kampfe gegen Boulanger allerdings sich hervorragende Verdienste um die Republik erworben hat. Aus Aerger darüber, daß bei einer der vielen Ministerkrisen der letzten Zeit seine früheren Kollegen ihn fallen ließen, sucht er jetzt seinen Rachedurst durch Aufdeckung der Machenschaften des Jahres 1888 zu befriedigen. Indeß Constans hat selber in dieser Sache kein reines Gewissen, falls sich eine Erklärung Rouviers bewahrheitet, wonach Constans 1889 die Kosten der allgemeinen Wahlen gleichfalls großentheils aus Panamageldern bestritten hat.

Die Panama-Untersuchungs-Kommission vernahm am Donnerstag Floquet, welcher wiederholte, daß die gegen ihn erhobenen Anklagen vollständig falsch seien, er habe niemals Geld oder Geldeswerth von der Panama-Gesellschaft für die geheimen Fonds im Ministerium erhalten. Yves Guynot, der von der Untersuchungs-Kommission wegen einer angeblich von ihm gethaner Aeußerung geladen wurde, weigerte sich zu erscheinen und erklärte, daß diese Aeußerungen von einem Spion entstellt seien; er wolle sich nicht zu Manövern hergeben, die darauf abzielten, den Namen Carnots mit den Angelegenheiten der Panama-Gesellschaft zu vermengen.

Der Sturm der Aufregung hat sich gelegt; die Kammer scheint sich ebenfalls mit der Thatsache der Verhaftungen abgefunden zu haben und verhielt sich gestern wenigstens ziemlich ruhig, als die angeschuldigten Kollegen die Tribüne bestiegen, um sich zu rechtfertigen. Einen guten Eindruck machte nur die Rede von Roche, welche mehrfach Beifall fand. Als Roche an der Ministerbank vorbeiging, rief er seinen früheren Kollegen zu: „Scélérats, Hallunken!“ In den Wandelgängen wird lebhaft die Mittheilung besprochen, daß ein bei Thieree noch aufgefundener Check die Unterschrift eines Ministers trägt, der sich augenblicklich noch im Amte befindet. Der Check soll in Höhe von 600 000 Franks ausgestellt sein.

Die Beschuldigungen in der Panama-Affäre beschäftigen sich nunmehr auch mit der Person des Präsidenten Carnot und verschiedene Blätter behandeln die Eventualität seines Rücktritts. Derselbe wird beschuldigt, schon seit vier Jahren im Besitz der Namen sämmtlicher in der Affäre kompromittirten Politiker gewesen zu sein. Die öffentliche Meinung ist äußerst erregt und die monarchistischen und imperialistischen Blätter ziehen bereits eine Regierungsänderung und im weiteren Verfolg die Chancen ihrer eventuellen Kandidaten in Erwägung. Die Existenz des Kabinets ist eine rein formelle und jede Stunde kann neue Ueberraschungen bringen.

Das unter ziemlich scharfen Bedingungen vereinbarte Duell zwischen Clemenceau und Deroulede hat am Donnerstag im Parke St. **Ouen** stattgefunden. Dasselbe verlief nach dreimaligem Kugelwechsel resultatslos.

Ueber einen Zwischenfall an der deutsch-französischen Grenze in der Nähe von **Nancy** wird folgendes berichtet: „Am letzten Sonnabend kehrte der Holzfäller Clement, der in Rienville wohnhaft, von Arbeit auf deutschem Gebiet zurück. Er war noch 300 Meter von der Grenze bei Raon-les-Leau entfernt, als plötzlich ein deutscher Waldhüter, dessen Wohnung 500 Meter von dort entfernt ist, aus dem Gehölz hervordrang und Clement vier Säbelhiebe, drei auf den Kopf und einen auf die Schulter, versetzte. Clement brach zusammen. Jetzt fragte ihn der Forsthüter nach seinem Namen, und als er ihn erfuhr, rief er: „Clement? Ich habe ein Unglück angerichtet!“ Der Verwundete bat seinen Angreifer, ihm zu Hilfe zu kommen und ihn nicht in der Nacht mitten im Walde liegen zu lassen. Der Forsthüter ließ Clement nach Raon-les-Leau bringen, wo der Dr. Wendling ihm die schweren Wunden verband. Von dort wurde der Verwundete nach seiner Wohnung gebracht. Die Gendarmerie leitete eine Untersuchung ein und setzte die Gerichtsbehörden in Luneville und Nancy von dem Vorfalle in Kenntniß.“

Niederlande.

Obgleich jetzt in dem aufrührerischen Norden Kavallerie und Fußtruppen lagern, dauert die Volksbewegung fort. In Beerta schoß die Volksmenge auf die Husaren. In Oudepekela und Delfzyl wurden einige Arbeiter bei Kavalleriechargen schwer verwundet. Mehrere Landbauern erhielten Brandbriefe, in Nieuwolda fanden seit vorigem Sonntag drei Brandstiftungen statt.

Rußland.

Bei **Piotrokow** versuchten Räuber einen Eisenbahnzug zu überfallen, sie wurden jedoch durch eine zufällig mitfahrende Gensdarmerie-Abtheilung zurückgeschlagen.

Meldungen aus **Rjaesan** zufolge haben Schneestürme in den Gouvernements von Rjaesan, Tula, und Orel furchtbaren Schaden angerichtet. Von den Feldern ist der Schnee weggeweht, so daß die gesammte Aussaat bei andauerndem Froste verloren ist. Vielfach sind die Straßen verschüttet.

Amerika.

In **Homestead** ist seitens des Gerichts angeordnet worden, daß die Todesursachen und Erkrankungssymptome bei den Arbeitern der Carnegie'schen Werke ärztlicherseits auf das genaueste untersucht werden, um festzustellen ob thatsächlich böswillige Absicht diesen Erscheinungen zu Grunde liegt. Es sind bis jetzt 32 Arbeiter unter Symptomen von Vergiftung gestorben und ca. 1800 erkrankt. Es sind dies alles Leute, welche sich am Streik nicht betheiligt hatten, und den Gewerkvereinen nicht angehören.

Ein in Newyork umlaufendes Gerücht, das noch der Bestätigung bedarf, besagt, daß auch in **New-Cumberland** (West-Virginien) gegen ungarische Arbeiter, welche an Stelle der streikenden Arbeiter der dortigen Ziegelfabriken getreten waren, Vergiftungsversuche unternommen worden seien. Dem Trinkwasser sei Croton beigemischt worden. Viele von den ungarischen Arbeitern seien erkrankt.

Provinzielles.

r. **Schulitz,** 23. Dezember. [Weihnachtsbescheerungen.] Gestern und heute wurden hier arme Leute und Kinder, hauptsächlich Waisen mit Weihnachtsgaben bedacht. Der Verein zum heiligen Gral hielt gestern für Knaben und arme alte Männer, der Frauenverein heute für alte Frauen und Mädchen eine Weihnachtsbescheerung ab. Im Gral hielt Herr Kaufmann Julius Wegner die Ansprache; im Frauenverein Herr Pastor Greulich. Nach der Bescheerung wurden Gedichte von den beschenkten Kindern aufgesagt und die Feierlichkeiten schlossen mit Absingen eines Weihnachtsliedes.

⊖ **Löbau,** 22. Dezember. [Weihnachtsbescheerungen.] Der hiesige Fechtverein, dessen segensreiche Wirksamkeit über das Weichbild unserer Stadt hinaus wohl bekannt ist, veranstaltete am Sonntag, den 18. d. Mts. eine Weihnachtsbescheerung für die schulpflichtigen Waisen unserer Stadt. Nach dem Gesange der üblichen Weihnachtslieder und der trefflichen Ansprache des Rektors Spohn wurden 52 Knaben und Mädchen mit vollständigen Anzügen nebst dazu gehörigem bunten Teller beschenkt. Das ist ein schönes Zeugniß für die Opferwilligkeit unserer kleinen Stadt. Wir bemerken noch, daß außerdem ungefähr 130 Mk. an arme Wittwen vertheilt worden sind, und daß diese glänzenden Erfolge vielfach der Rührigkeit der Vorstandsmitglieder Kaufmann Max Goldstandt und Frau Gymnasialdirektor Hoche zu danken sind. — Auch der hiesige Kriegerverein veranstaltete tags darauf eine Bescheerung für arme Kriegerkinder. 14 Kinder wurden vollständig eingekleidet.

Neustettin, 21. Dezember. [Ein frecher Bubenstreich,] der schlimme Folgen nach sich ziehen konnte, wurde hier von einem 15jährigen Burschen ausgeführt. Derselbe legte auf den Schienenstrang der Eisenbahnstrecke Neustettin-Konitz dicke Steine, um den hierauf passirenden Personenzug zum Entgleisen zu bringen. Glücklicherweise wurde jedoch der Zug noch rechtzeitig angehalten. Der Uebelthäter wurde vom Zugpersonal festgenommen und in polizeiliches Gewahrsam gebracht. Das hiesige Schöffengericht verurtheilte denselben seines jugendlichen Alters wegen zu $1\frac{1}{4}$ Jahr Zwangserziehung in der Erziehungsanstalt zu Gollnow.

Marienburg, 21. Dezember. [Blutvergiftung.] Wie überaus vorsichtig man selbst bei der kleinsten Verletzung sein muß, zeigt folgender von der „Nogat-Zeitung“ mitgetheilter betrübender Vorfall. Die Wittwe Reikowski auf dem goldenen Ring hatte sich an der linken Hand eine kleine Wunde zugezogen, übte jedoch, ohne dieselbe zu verbinden, ihre alltägliche Beschäftigung des Strickens ruhig weiter aus. Da stellten sich Schmerzen in der Hand ein, diese schwoll später an, ebenso auch der Arm in Folge von Blutvergiftung und mußte gestern im Diakonissenhause der Arm, um die Frau am Leben zu erhalten, amputirt werden.

Elbing, 21. Dezember. [Heirathsromantik.] Dieser Tage ist von hier ein Fabrikmädchen nach Amerika ausgewandert, das sich dort mit einem reichen Farmer, welcher Wittwer ist, zu verheirathen gedenkt. Beide haben sich noch nie gesehen, sondern kennen sich nur aus den Briefen, die zwischen ihnen gewechselt worden sind. Der Mann, welcher gleichfalls ein Deutscher ist, hat von seinem Vermögen eine gerichtliche Taxe aufnehmen lassen und dieselbe zur Einsicht hierher geschickt. Außerdem hat er für das Mädchen die Freikarten gelöst und demselben auch Geld übermittelt, damit es sich vor der Abreise vollständig hat einkleiden können. Die Heirath ist, wie die „E. Z.“ erzählt, durch eine Frau vermittelt worden, welche in der Nähe des Farmers wohnt und die vor einigen Jahren ebenfalls unsere Gegend verlassen hat, um ihr Glück in dem fremden Lande zu suchen.

O. **Dt. Eylau,** 22. Dez. [Verschiedenes.] Die Betheiligung an der gestern für den verstorbenen Brauereibesitzer Herrn Böttcher stattgefundenen Stadtverordneten-Ersatzwahl in der dritten Abtheilung war eine sehr rege. Von den abgegebenen 96 Stimmen entfielen 78 auf Herrn Bahnhofs-Restaurateur Hauer, und 18 auf den Besitzer Herrn Dorsch, letzterer war von den katholischen Wählern als Kandidat aufgestellt. Der anwesende Herr Hauer nahm die auf ihn entfallene Wahl an. — In der Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins gab der Vorsitzende, Herr Bahnhofsrestaurateur Hauer, zunächst einen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr, woraus hervorging, daß der Verein sich zu erfreulicher Blüthe entwickelt hat; er zählt augenblicklich 112 Mitglieder und besitzt ein Vermögen von 250 Mark, welches zinsbar angelegt ist. Die geplante Bildung einer Sanitäts-Kolonne konnte bis dahin leider nicht zu Stande kommen, weil trotz mannichfacher Bemühungen kein Arzt sich zur Ausübung derselben bereit erklärt hat. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Bahnhofsrestaurateur Hauer als Vorsitzender, Lehrer Graswurm als stellvertretender Vorsitzender, Fischmeister Kämmer als Schriftführer, Ofenfabrikant Ribitzki als stellvertretender Schriftführer, Stationsvorsteher Schwanz als Rendant, Rentier Rothe als Kassirer, Kaufmann Borrmann, Stationsassistent Herrmann und Lehrer Sordei als Beisitzer. Der Geburtstag Sr. Majestät soll durch einen Herrenabend begangen werden. — Heute fand die Weihnachtsbescheerung armer Kinder durch den hiesigen Frauenverein statt, bei welcher Herr Lehrer Rüster die Ansprache hielt. An den hellglänzenden Augen der Kleinen konnte man die Freude an den reichlich bemessenen Gaben sehen.

Bromberg, 21. Dezember. [Selbstmord.] Auf recht bedauerliche Weise hat ein blühendes, junges Mädchen, welches, wie es heißt, aus krankhaftem Triebe wiederholt fremde kleine Werthgegenstände sich angeeignet hatte, ihr Leben geendet. Sie entwendete vor kurzem wiederum in einer hiesigen Familie, wo sie arbeitete, ein goldenes Armband. Obwohl dem Besitzer, welchem das Armband bald wieder zugestellt wurde, darüber Mittheilung gemacht worden war, daß das Mädchen solche Gegenstände in krankhafter Weise einzustecken pflege, so erstattete er doch bei der Polizei Anzeige und drang auf Bestrafung. Das Mädchen nahm sich ihre bevorstehende Verhaftung derart zu Herzen, daß sie Schwefelsäure trank, an deren Genuß sie nach einigen Stunden verstarb.

Schrotz, 20. Dezbr. [Mord auf offener Straße.] Am letzten Sonntag Abend gegen 9 Uhr wurde der 72 Jahre alte Schmiedemeister August Höft in Schrotz auf offener Straße vor der Thüre des Probsthauses hinterrücks überfallen und mit einem spitzen Gegenstande, wahrscheinlich einem scharfkantigen Steine, der am Thatorte aufgefunden ist, auf schreckliche Weise geschlagen, so daß er infolge dessen nach wenigen Stunden seinen Geist aufgab. Des Mordes dringend verdächtig ist der Besitzersohn August Donner aus Schrotz von der Ortspolizei verhaftet.

r. **Posen,** 22. Dezember. [Explosion.] In der Provinzial-Irrenanstalt in Owinsk ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein Arbeiter betrat mit einer brennenden Lampe einen Raum, in dem kurz vorher ein Gasrohr geplatzt war. Es entstand sofort eine Explosion, durch welche drei Personen so schwer verletzt wurden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Posen, 22. Dezember. [Feuer im Kernwerk.] Heute Morgen verbreitete sich plötzlich in der Stadt das Gerücht, daß die Magazine im Kernwerk in Flammen ständen, und bald strömten Hunderte auf dem Gerberdamm nach dem Schillingsthor hinaus, in dessen Nähe dichte Rauchwolken aufstiegen. Durch die Unvorsichtigkeit eines Kantinenburschen war nämlich ein Petroleumfaß in einem der Magazine explodirt und hatte die ganzen Vorräthe in dem Gewölbe in Brand gesetzt. Die sogleich allarmirte Feuerwehr und Besatzung des Forts konnten, da es für die Spritzen an Wasser fehlte, erst nach vielen Anstrengungen das Feuer unterdrücken, doch ist nach der „P. Z.“ der Raum fast ganz ausgebrannt. Glücklicherweise ist der Bursche nur wenig bei der Explosion verletzt worden. Die Feuerwehr konnte nach ungefähr dreistündiger Arbeit wieder nach ihrer Kaserne abrücken.

Lokales.

Thorn, 23. Dezember.

— **[Die Sonntagsnummer] der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ wird am Sonnabend bereits um 5 Uhr ausgegeben.**

— **[Der Weihnachtsmann geht um.]** Die Kleinen haben ihn in ihrer Phantasie bereits hie und da wahrgenommen, wie er heimlich schleicht, als Vorbereitung für den großen Besuch, den er morgen Abend der Menschheit zu machen gedenkt. Er ist dicht vermummt und hat ein unwirsches Aussehen, was allerdings wenig zu der guten Gesinnung paßt, welche er doch im Grunde für die Sterblichen hegt. Der Weihnachtsmann ist eben eine der merkwürdigsten Erscheinungen im Phantasieleben des deutschen Volkes. Sein Ursprung ist ebenso unaufgeklärt, wie sein

ganzes Wesen düster, unwirsch und schreckhaft ist. Wie man ihn gerade zum Freund der Kinderwelt erwählen konnte, ist eines von den vielen Räthseln, an denen das Gemüthsleben unseres Volkes so reich erscheint. Auch die Namen, die man dem Weihnachtsmann beilegt, sind nicht zur Genüge erklärt, während man ihn in Norddeutschland vorwiegend „Knecht Ruprecht“ und in Süddeutschland „Niclas“ nennt, heißt er in Oesterreich „Krampus“, und es ist möglich, daß der Weihnachtsmann in der Phantasie des Volkes eine Abart des heiligen Nikolaus ist. Die Geschenke aber, welche der Weihnachtsmann den Kleinen zugedacht hat, legt er am Weihnachtsabend unter den lichtgeschmückten Tannenbaum, und es ist eine nicht hinweg zu leugnende Thatsache, daß die Poesie der Weihnachten mit all' den freundlichen Gebräuchen, die mit diesem schönsten aller Feste der Kinder verknüpft sind, auf norddeutschem Boden entsprossen ist.

— [Personalien.] Kanzlei-Aspirant Prompe in Thorn hat die Prüfung zum Kanzlisten bestanden.

— [Personalien.] Versetzt sind die Grenzaufseher Laskowski von Zlotterie nach Gollub, Bahls von Neudorf nach Zlotterie, Mews von Zlotterie nach Wapionken, Heitzwebel von Wapionken nach Leibitsch und Kaesler von Leibitsch als Grenzaufseher für den Zollabfertigungsdienst nach Schillno. Der Hauptamts-Diener Hübner aus Elbing ist zur Probedienstleistung als Grenzaufseher nach Zlotterie einberufen worden.

— [Personalien.] Der Besitzer Szydlowski zu Mlyniets ist zum Schulvorsteher der Schule zu Mlyniets, und der Mühlenbesitzer Friedrich Pfetzer aus Steinau ist zum Schulvorsteher der Schule zu Steinau gewählt und bestätigt.

— [Postalisches.] Die Postkartenformulare des inneren deutschen Verkehrs dürfen nicht mehr für den Verkehr mit dem Auslande benutzt werden, auch wenn das fehlende Porto durch Nachkleben einer 5 Pfennig-Marke ergänzt ist. Nach den postalischen Vorschriften sind zur Versendung nach dem Auslande nur die besonderen Formulare zu Weltpostkarten zu verwenden.

— [Ein gemaltes Kirchenfenster] aus dem Jahre 1546 ist in den Besitz der Stadt wieder gelangt und in das Museum aufgenommen. Das Fenster stellt das Wappen der Familie Linde dar und hat Kunstwerth. Im Jahre 1820 wurden auf Wunsch des Oberpräsidenten v. Schön 9 gemalte Fenster an die Marienburg von Thorn ausgeliefert, bei der Wiederherstellung der Kirche im Marienburger Schloß konnte das eine Fenster keine Verwendung finden und ist hierher zurückgesandt worden. Die Familie Linde hat der Stadt Thorn auch ein Legat hinterlassen.

— [Christliche Volksbildung,] worin diese besteht, darüber belehrt uns ein gedrucktes Rundschreiben, welches von einem Pfarrer verbreitet wird, um Anhänger zu werben für die Verbreitung dieser eigenen Art von „Bildung“. Der erste und fast einzige Satz dieses Rundschreibens verlangt „Beseitigung des Unterrichts in den Fortbildungsschulen am Sonntag“. Das ist also der erste Grundsatz zur Herbeiführung „christlicher Volksbildung“; unter der Herrschaft dieser Sippe würde es wohl bald nur noch Dummköpfe und fromme Heuchler geben.

— [Neue Frachtbriefe.] Der „Reichsanzeiger“ macht wiederholt darauf aufmerksam, daß vom neuen Jahre ab auf den deutschen Eisenbahnen neue Frachtbriefformulare für den inneren Verkehr in Wirksamkeit treten, und die Anwendung der bisherigen, aus dem Jahre 1874 stammenden Formulare künftig nicht mehr gestattet ist. Durch genaue Beachtung dieser Vorschrift wird sich das Publikum manche Weiterung ersparen.

— [Zur Sonntagsruhe.] Der Handel mit Kolonialwaaren, mit Blumen, mit Tabak und Zigarren, sowie mit Bier und Wein wird für den ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingsttag für die Zeit von 7—9 Uhr Morgens zugelassen.

— [Weihnachtsbescheerung.] Im Kerzenglanz des Weihnachtsbaumes erstrahlte gestern Abend 5 Uhr der Gartensaal des Schützenhauses, in welchem der Kriegerverein seine Weihnachtsbescheerung abhielt. Hell und rein ertönte, begleitet von der Ulanenkapelle, das Weihnachtslied der Kinder „Vom Himmel hoch da komm ich her,“ worauf Herr Divisionspfarrer Keller eine Ansprache hielt. Nach dem weiteren Gesange des Liedes „Nun danket Alle Gott“ erfolgte die Vertheilung der aus Pfefferkuchen, Aepfeln und Nüssen bestehenden Weihnachtsgaben an 220 Kinder, während an 24 bedürftige Kameraden Geldbeträge in Höhe von 3—15 Mark vertheilt wurden. Auf allen Gesichtern spiegelte sich reinste Freude und Dankbarkeit.

— [Theater.] Am Sonntag, dem ersten Feiertag, wird das Bromberger Theater-Ensemble im Viktoria-Theater 2 Vorstellungen veranstalten. Nachmittags 4 Uhr findet eine große Volks-Vorstellung bei ermäßigten Presen statt und gelangt Schillers Meisterwerk: „Kabale und Liebe“ zur Aufführung. Abends 8 Uhr geht die jüngste Novität des allgemein beliebten Volksdichters Ad. L'Arronge: „Lolo's Vater“ zum ersten Male hier in Szene.

— [Die Lehrerinnenprüfung] findet am hiesigen Lehrerinnen-Seminar im nächsten Jahre am 1. September statt.

— [Die Viehzählung] in unserer Stadt hat ergeben, daß der Bestand an Pferden ganz erheblich gegen die vorige Zählung zugenommen hat: 1200 gegen 427. Alles Gethier ist vertreten: Pferde, Kühe, Schweine, Schafe, Ziegen aber — kein Esel ist vorhanden! Freilich, was soll dieser stille Lastträger, dieses Muster an Genügsamkeit noch in dieser Welt, in der Jeder möglichst wenig dulden und möglichst viel genießen will. Der Esel hat sich eben überlebt!

— [Zwangsversteigerung.] Das Grundstück Neustadt Thorn Nr. 107, Herrn Borzykowski gehörig, wurde für 26 050 Mark von Herrn Holder-Egger hier erstanden.

— [Unglücksfall.] Der Rangirarbeiter Musolf gerieth heute Morgen auf dem Bahnhofe beim Rangiren zwischen die Puffer, wobei ihm ein Arm zerquetscht wurde. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhause geschafft.

— [Eingeführt] aus Rußland wurden heute 142 Schweine.

— [Als vermuthlich gestohlen] wurden von der Polizei 4 Taschentücher, ein goldener Ring und ein Portemonnaie beschlagnahmt.

— [Wegen Unterschlagung] wurde der bereits wiederholt mit Zuchthaus vorbestrafte Arbeiter Heinrich Schönjahn verhaftet. Derselbe hatte auf Grund gefälschter Rechnungen seines Dienstherrn, des Brunnenbauers Wisniewski, Arbeitslöhne von den Auftraggebern, bei welchen Brunnenbauten ausgeführt worden waren, in Höhe von zusammen 16 Mark eingezogen und in seinem Nutzen verwendet.

— [Die Maul- und Klauenseuche]. unter dem Rindvieh der Besitzerfrau Karoline Klemp geb. Noetzel in Gr. Mocker ist erloschen

— [Gefunden] wurde ein Paar Handschuhe auf dem Altstädt. Markt. — Zugelaufen ist eine kleine weiße Hündin bei Major Heldt in der Fischerstraße. — Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Es ist wieder Eisgang eingetreten und das Wasser steigt weiter; heutiger Wasserstand 0,12 Mtr. über Null.

H. **Podgorz**, 23. Dezember. [Unfall. Selbstmord.] Heute früh fuhr Herr Bäckermeister Rafalski mit seiner Frau auf einem Wagen nach Thorn. In der Nähe der Gastwirthschaft des Herrn Schmul angekommen, löste sich plötzlich der Hinterwagen und kippte nach rückwärts um, sodaß die genannten Insassen herausfielen. Frau Rafalski kam mit leichteren Verletzungen davon; Herr R. aber fiel so unglücklich, daß er sich nicht mehr erheben konnte. Er wurde nach der Restauration des Herrn Heyder gebracht, wo ihm ärztlicher Beistand zu theil wurde. Wie wir hören, hat sich Herr R. nebst andern leichteren Verstauchungen auch Rückgratverstauchung zugezogen. — Heute früh kam ein Arbeiter auf das Magistratsbureau und meldete, daß er im Gebüsche in Grünthal, dort, wo früher die Ewert'sche Mühle stand, einen jungen Mann in anständiger Kleidung erschossen vorgefunden habe. Es stellte sich heraus, daß der Selbstmörder der Bureauvorsteher Lehmann aus Podgorz ist. In der Hand hatte er noch die Waffe, ein zweiläufiges Terzerol, in welchem sich noch ein Schuß befand. Die Kugel ist durch den Mund gegangen und hat den sofortigen Tod zur Folge gehabt. In den Kleidern wurde ein Zettel gefunden, welcher die Worte: „Verzeihe mir, liebe Mutter! Bezahle meine Schulden,“ enthielt. Lehmann hatte Urlaub genommen, um zu seiner Mutter nach Landsberg zu fahren; statt dessen führte er seinen Vorsatz, den er wohl, aus früheren Aeußerungen zu schließen, schon lange gehegt hat, aus.

Kleine Chronik.

* Ein neues Schimpfwort. Durch die trüben, schmutzigen Ereignisse der jüngsten Zeit ist das Wort Panama in Paris zu einem bittern Hohnruf geworden. Homme de Panama, „Panamamensch“ dürfte bald in ganz Frankreich als schwerste Beleidigung gelten. Am Freitag Morgen fand in Paris auf dem bekannten Place de la Roquette die Hinrichtung des Raubmörders Crampon statt. Die tausendköpfige Menge sang während des entsetzlichen Schauspiels nach einer alten Melodie beständig: „Panama, Panama!“ d. h. „Du Schuft!“

* Eine Karzerstrafe über zwei Korpsstudenten wurde, so erzählt die „Frkf. Ztg.“, seit langer Zeit zum ersten Male wieder vom Disziplinargerichtshof der Universität Freiburg i. Br. verhängt. In feierlichem Zuge geleiteten sämmtliche dortige Korpsstudenten die beiden „Inkulpaten“, die sich als Handwerksburschen, mit einem Ränzlein auf dem Rücken, verkleidet hatten, zum Karzer. In zweispännigen Equipagen fuhren die Diener der verschiedenen Korps hinterdrein. Das nämliche Geleite wiederholte sich, als den beiden Opfern der „Universitätsjustiz“ wieder die goldene Freiheit zu Theil wurde; nur mit dem Unterschiede, daß zu diesem Freudenfeste sämmtliche Theilnehmer mit farbigen Lampions ausgerüstet waren.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. Dezember.

Fonds schwach.			22.12.92.
Russische Banknoten		202,05	202,95
Warschau 8 Tage		201,70	202,30
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		99,90	99,90
Pr. 4% Consols		106,80	106,80
Polnische Pfandbriefe 5%		63,40	63,70
do. Liquid. Pfandbriefe		61,90	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,70	96,90
Diskonto-Comm.-Antheile		176,50	177,20
Oesterr. Creditaktien		165,25	166,10
Oesterr. Banknoten		169,25	169,25
Weizen:	Dezbr.-Jan.	151,75	150,70
	April-Mai	154,50	152,00
	Loco in New-York	$77^1/_2$	$76^3/_8$
Roggen:	loco	132,00	132,00
	Dezbr.	135,00	135,50
	Dezbr.-Jan.	133 20	135,50
	April-Mai	135,00	135,00
Rüböl:	Dezbr.	50,10	50,00
	April-Mai	50,20	50,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	50,90	51,00
	do. mit 70 M. do.	31,40	31,50
	Dezbr. 70er	30,50	30,50
	April-Mai 70er	31,80	31,80

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	48,75 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	29,25 „	—,—	„
Dezbr.	—,— „	—,— „	—,—	„
„	—,— „	—,— „	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Wien, 23. Dezember. Das von dem Ingenieur Julius Diese in Düsseldorf aufgestellte eiserne Gerippe einer Fußbrücke bei Prag stürzte ein. Diese und ein Arbeiter sind dabei auf gräßliche Weise um's Leben gekommen; die anderen bei dem Bau Beschäftigen sind noch rechtzeitig geflohen.

Paris, 23. Dezember. Aus Petersburg traf die offizelle Meldung ein, daß der Ingenieur Eiffel bei der Konkurrenz um die neue Petersburger Newa-Brücke den ersten Preis zuerkannt erhalten habe. Eiffel ist seit einigen Tagen zum großen Bedauern der Panama-Untersuchungskommission aus Paris verschwunden. Daß derselbe in der Panama-Affaire stark kompromittirt ist, unterliegt keinem Zweifel mehr.

Newyork, 22. Dezember. Kaum sind die schändlichen Giftmorde in Homestead an's Licht gebracht, so heißt es, daß mehrere Sträflinge, welche in Wyoming zu Arbeiten verwandt wurden, von den freien Arbeitern durch Gift um's Leben gebracht worden sind. Die meisten Sträflinge waren Neger.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Drucksachen für die hiesige Communal- und Polizei-Verwaltung einschließlich der städtischen Schulen soll für das Etatsjahr 1893/94 im Wege der Submission an den Mindestfordernden übertragen werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

Donnerstag, d. 29. Decbr. d. J., Mittags 12 Uhr,

in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem Tage versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submissionsofferte auf Drucksachen für den Magistrat der Stadt Thorn" einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 18. December 1892.

Der Magistrat.

Neujahrs-Glückwunsch-Karten

in geschmackvoll ausgeführten buntfarbigen, sowie einfachen Mustern, **mit Namenaufdruck,** und dazu passenden Couverts (für 3 Pfg. versendbar) liefert schnell und billig

Buchdruckerei Thorn. Ostdeutsche Zeitung.

J. Trautmann,

Tapezier,
Strobandstr. Nr. 7,
empfiehlt sein Lager von

Möbel u. Spiegeln,

sowie seine in eigener Werkstatt gearbeiteten

Polstermöbel

in sauberer Ausführung und billigen Preisen.
Portieren, Teppiche, Möbelstoffe, Plüsche in schöner Auswahl.

Atlas- u. Taffet-Bänder

zu Maskenbällen werden zu jedem Preise abgegeben

Heinrich Seelig.

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglich. Marken** in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
„ roth	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
„ halbsüß	0,25	0,55	1,10	2,20
„ süß	0,25	0,65	1,25	2,50

Feinste franz. Wallnüsse

Marbots pro Pfd. 40 Pf.
Feinste Tyroler Wallnüsse 35 „
„ Sicil. Lambertnüsse 40 „
„ Para-Nüsse 50 „

empfiehlt
J. G. Adolph.

Berliner Honigkuchen

von **Th. Hildebrandt & Sohn,**

Tannenbaum-Biscuits

von **Langnese** und **Gebr. Thiele**
empfiehlt
J. G. Adolph.

Standesamt Podgorz.

Vom 8. bis 22. Dezember 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Arb. Zninski. 2. Ein Sohn d. Arb. Julius Lewandowski-Piaske. 3. Ein unehel. Sohn. 4. Eine Tochter dem Vorschlosser Otto Kühn-Piaske. 5. Eine Tochter dem Arb. Gustav Dahse. 6. Ein Sohn dem Bahnarb. Friedrich Wall-Stewken 7. Eine Tochter dem Weichensteller Wilhelm Hoßbach 8. Ein Sohn dem Hilfsbremser Otto Riedel.

b. als gestorben:

1. Johann Sellnau, 1 J. 7 M. 2. Karl Fleder-Rudak, 2 M. 3. Wittwe Marianna Dronzkowska geb. Linewska-Ottlotschin, 75 J. 4. Erich Schmidt-Rudak, 9 M. 5. Max Riede, 2 J. 3 M. 6. Köchin Bertha Wiese-Rudak, 36 J. 7. Franz Springer, 5 J. 8. Wittwe Wilhelmine Brettschneider geb. Barth, 62 J. 9. Wittwe Johanna Kummer-Rudak, 71 J.

c. ehelich sind verbunden:

Bahnarbeiter Johann Broniewski mit Amalie Panter.

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.	Große Weihnachts-Ausstellung.	Streng feste Preise.

Grösstes Sortiments-Geschäft am Platze.

Gegründet 1877.

Durch die große **Preisermäßigung** wird dem geehrten Publikum die Gelegenheit geboten, die

Weihnachts-Einkäufe

zu fabelhaft **billigen** Preisen zu erlangen.

Große Puppen-Ausstellung.

Artikel	früher	jetzt
Gestrickte Damenstrümpfe	1,— Mk.	—,50 Mk.
Gestrickte Socken	—,75	**—,35**
Tricothandschuhe	—,75	**—,35**
Wollene gestrickte Damenhandschuhe	1,—	—,45
Normalhemden	1,75	—,75
Gestrickte Herrenwesten	4,—	2,50
Eleg. Chenille-Capotten	4,—	2,50
Reinseidene Cachenez	3,—	1,50
Damenschürzen	1,—	—,45
Reinseidene Damentücher	2,—	—,90
Kinderstrümpfe gestrickt	—,35	—,15
Chemisettes mit Kragen	—,75	—,40

Artikel	früher	jetzt
Leinene Herrenkragen	4,50	2,75 Mk.
Oberhemden	4,—	2,50
Kindertaschentücher	—,10	—,06
Reinleinene Tischdecken	3,—	1,50
Handtücher Dtzd.	3,75	2,—
Damenhemden	2,—	**1,25**
Corsets gute Qualität	2,—	**—,80**
Kaffeedecken	3,50	2,00
Hemdentuch Prima	—,30	—,20
Leinene Tischdecken mit 6 Servietten	6,—	**3,—**

Herren-Cravatten früher —,40, —,75, 1, 2, 3 Mark, jetzt —,20, —,30, —,40, —,50, —,75, 1,—, 1,50 Mk.

Taschentücher in Leinen

früher 3, 4, 5, 6, 8, 10 Mk., **jetzt** 2, 3, 4, 5 Mk.

Regenschirme

früher 3, 4, 5, 6, 8, 10 Mk., **jetzt** 2, 2,25, 3, 4, 5, 6 Mk.

Geschenke

für Offiziersburschen und für die Mannschaften der Regimenter

empfehle:

Artikel	früher	jetzt
Unterjacken Stck.	1,50 Mk.	75 Pf.
Unterhosen Paar	1,50 „	75 „
gestrickte Socken Paar	75 Pf.	35 „
gestr. Handschuhe Paar	90 „	50 „
Portemonnaies Stck.	75 „	45 „
Cigarrentaschen Stck.	1,— Mk.	50 „
Tabacks-Pfeifen Stck.	90 Pf.	50 „
Taschentücher Stck.	30 „	15 „
Kämme Stck. von	15 „	10 „

sowie noch viele andere

Artikel f. die Herren Unteroffiziere

empfehle zu enorm billigen Preisen.

Kurz-Waaren.

Artikel	Preis
Untergarn 1000 Yrd. Rolle	**18** Pf.
Obergarn „ „	25 „
Kleiderknöpfe Dtzd. von	5 „
Häkelgarn Rolle	10 „
Blanchetts breit Paar	15 „
dito schmal „	10 „
1 Brief Nähnadeln früher 10 Pf. jetzt	4 „
1 Lage Heftbaumwolle „ „ „	5 „
1 Stck. Kleiderschnur von 20 Metern	25 „
1 „ „ „ 8 „	10 „
Knopflochseide schw. und coul. Dtzd.	15 „
2 Dtzd. Haken und Oesen	3 „
Vigogne in allen Farben Zoll-Pfund	1,20 Mk.
Estremadura alle Nummern „	**1,50** „
Prima Strickwolle „	**2,—** „
Prima Rockwolle „	**3,—** „
Crem. Häkelgarn Rolle	**16** Pf.
Futtergaze Elle	**10** „
Rockfutter „	**15** „
Taillenköper „	**20** „
Shirting „	**10** „

Es ist Jedem gestattet, sich von der **Billigkeit** meiner Waare zu überzeugen; **gekaufte** Waaren werden selbst nach **längerer Zeit** umgetauscht.

Den **Umtausch** von Waare bitte möglichst in den **Morgenstunden** von 8—10 Uhr zu veranlassen.

Aufträge nach auswärts werden **franco** ausgeführt.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Thorn, Breitestrasse 31.

Große Puppen-Ausstellung.

Streng feste Preise.	Große Weihnachts-Ausstellung.	Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.

Zum Quartalsschluss

empfiehlt sich zur **Anfertigung** von

Rechnungs-Schema's,

mit Firmendruck etc., bei sauberer und korrekter Ausführung die

Buch- und Accidenz-Druckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung".

Zahnpasta (Odontine),

Jahres-Absatz über 50,000 Dosen, aus der kgl. bair. Hof-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt B. Landesausstell. 1882 und 1890. **29jähriger Erfolg,** daher den fast täglich, unter allen möglichen Namen, auftauchenden Neuheiten vorzuziehen. Allgemein beliebt zur raschen Reinigung der Zähne und des Mundes. Sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt Weinstein, üblen Mund- und Tabakgeruch und konservirt die Zähne bis ins späte Alter. a 50 Pf. bei

Anders & Co. in Thorn.

Eisbahn Grützmühlenteich.

Eröffnung der Bahn. **A. Jamma.**

4200 Mk. Kirchengelder

sind vom 1. Januar ab **zu vergeben.**

Der altst. ev. Gemeinde-Kirchenrath.
Stachowitz.

Frisire Damen in und außer dem Hause.
Frau Emilie Schnoegass, Brückenstr. 40.

Einen tüchtigen

Hausknecht

suchen per 1. Januar

C. B. Dietrich & Sohn.

Mehrere herrschaftliche und kleinere Wohnungen von sofort auf Bromb. Vorst. zu verm. **Dav. Marcus Lewin.**

Möbl. Zim. mit Instrument in d. Stadt ges. Off. m. Preisang u. E F a [illegible]

Kriegerfechtanstalt.

Wiener Café in Mocker.

Am 1. Weihnachtsfeiertage:

Großes Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Schallinatus.**

Große Tombola.

Nur Wirthschaftssachen.

Jedes Loos gewinnt.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Entree a Person 25 Pf., Kinder unter 12 Jahren frei. Mitglieder der Kriegerfechtanstalt haben unter Vorzeigung der Jahreskarten pro 1892/93 für **ihre Person** freien Eintritt. Mitglieder des Krieger- u. Landwehrvereins, wenn dieselben mit Abzeichen versehen sind, zahlen für sich und Angehörige 15 Pf. à Person.

Eintritt für jedermann.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn.

Als Plätterin

empfiehlt sich in und außer dem Hause E. [illegible] Bromb. Vrst., Gartenstr. 62

Concert

zum Besten des Vaterländischen Frauen-Vereins

Mittwoch, den 28. December 1892, Abends 8 Uhr,

im grossen Saale des Artushofes.

Billets zu nummerirten Plätzen a 2 M., zu Stehplätzen a 1 M. in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck.**

Der Vorstand.

Hedwig Adolph. Julie von Brodowska. Lina Dauben. Sophie Goldschmidt. Clara v. Hagen. Clara Kittler. Henriette Lindau. Amalie Pastor. Charlotte Warda.

Victoria-Theater.

Sonntag, 25. December 1892:

Jüngste Novität v. Ad. L'Arronge

Lolo's Vater.

„Waldhäuschen".

Den 1., 2. und 3. Weihnachtsfeiertag

Familienkränzchen

ohne Entree und Musikgeld.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

Am 1. Weihnachtstage, d. 25. Dezbr. 92,
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Am 2. Weihnachtstage, d. 26. Dezbr. 92,
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte an beiden Feiertagen für das städtische Waisenhaus.

Neustädt. evangel. Kirche.

1. Weihnachtstag, den 25. Dezember. 1892,
Vormittags 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
2. Weihnachtstag, den 26. Dezember 1892,
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Am 1. u. 2. Weihnachtstage Kollekte für das städtische Waisenhaus.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.

Ev.-luth. Kirche.

Sonnabend, den 24. Dezember 1892,
Abends 5¼ Uhr: Christnachtfeier. Herr Superintendent Rehm.
1. Festtag.
Vorm. 9½ Uhr und Abends 5 Uhr: Herr Superintendent Rehm.
2. Festtag.
Abends 5 Uhr: Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Am heiligen Abend, den 24. Dezbr. 92,
Nachm. 4½ Uhr: Lithurgischer Gottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchors.
Am 1. u. 2. Weihnachtstage,
Vorm. 9¼ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der neuen Schule zu Mocker. Herr Prediger Pfefferkorn.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Sonnabend, den 24. Dezember 1892,
Nachm 5 Uhr: Christnachtsfeier.
Am 1. Weihnachtstage,
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pastor Gädke.

Ev. Gemeinde in Kostbar.

Sonnabend, den 24. Dezember,
Nachm. 4 Uhr: Christvesper.

Evangel. Gemeinde in Nessau.

Sonnabend, den 24. Dezember,
Nachm. 5 Uhr: Christvesper.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

Am 1. Weihnachtstage,
Vorm. ½9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst, nachher Abendmahl.
Am 2. Weihnachtstage,
Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst.

Evangel. Gemeinde in Holl. Grabia.

Am 1. Weihnachtstage,
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.

Evangel. Gemeinde in Ottlotschin.

Am 2. Weihnachtstage,
Vorm. ½10 Uhr: Beichte.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, nachher Abendmahl.

Thorner Marktpreise

am Freitag, 23. Dezember.

Der Markt war reichlich mit Fleischwaaren, Fischen, Geflügel und Landprodukten beschickt. Verkehr flott.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	90	1	—
Schweinefleisch	„	—	90	1	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	1	20	1	40
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	1	—	1	20
Zander	„	1	40	—	—
Hechte	„	—	80	1	—
Bressen	„	—	80	—	90
Barsche	„	—	80	—	90
Gänse	Stück	5	—	5	50
Enten	Paar	3	50	4	—
Hühner, alte	Stück	1	40	—	—
„ junge	Paar	1	80	—	—
Tauben	„	—	60	—	—
Hasen	Stück	2	50	—	—
Butter	Kilo	2	20	2	60
Eier	Schock	3	80	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	30	1	50
Aepfel	Pfund	—	15	—	20
Stroh	Zentner	2	20	—	—
Heu	„	3	—	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thor[illegible]